

Hier fühle ich mich zu Hause

Eine Ausstellung zum Fokusthema
»Neues Leben im Exil«

Hier fühle ich mich zu Hause

Lieblingsorte exilierter Menschen in Hamburg

Exil hat viele Gesichter. Die Ausstellung »Hier fühle ich mich zu Hause« zeigt Porträts von Menschen, die in ihrer Heimat Kriegsoffern geholfen, Rechte von Mädchen verteidigt oder Korruptionsskandale aufgedeckt haben. Sie gerieten in Gefahr, wurden verfolgt und mussten ihr Land verlassen. Nun suchen sie Schutz in Deutschland. Für einige ist Hamburg zu einer neuen Heimat geworden. Andere wollen so schnell wie möglich zurück in ihr Herkunftsland. Allen ist jedoch eines gemeinsam: Sie haben Orte in Hamburg, an denen sie sich wohlfühlen.

Der Fotograf Friedrun Reinhold hat die Menschen an ihren Lieblingsorten fotografiert und interviewt. Die Porträtierten erzählen von Erinnerungen an ihre Heimat und dem Ankommen in unserer Gesellschaft, von Begegnungen mit Menschen in Deutschland, ihren Träumen und wie sie die neue Freiheit nutzen.

Die Ausstellung begleitet das Fokusthema »Neues Leben im Exil«, mit dem sich die Körber-Stiftung für Menschen engagiert, die nach Deutschland geflohen sind und als Journalisten, Künstler oder Aktivistinnen weiterhin etwas bewirken wollen.

Dieses Booklet zeigt einen Teil der Fotos, die seit Sommer 2018 entstanden sind. Die Ausstellung wird laufend erweitert. Alle Porträtierten sind zu finden unter: **www.koerber-stiftung.de/exil**

Humayra Bakhtiyar

32 Jahre, Journalistin aus Tadschikistan

»Ich habe keine Erinnerung an meine ersten beiden Jahre in Hamburg. Jetzt versuche ich, an mein altes Leben anzuknüpfen, um wieder zu mir selbst zu finden. In Tadschikistan habe ich viel Sport gemacht und Tanzkurse besucht. Nun will ich wieder aktiv werden. Mit 30 Jahren habe ich in Deutschland Fahrradfahren gelernt. Ich fahre täglich mit einem Rad um die Alster, das mir eine Freundin aus Hamburg geschenkt hat.«

Lieblingssort: an der Hamburger Außenalster



Hakan Mertcan

40 Jahre, Wissenschaftler aus der Türkei

»Meine Bibliothek ist Teil meines Lebens. Sie gehört zu mir wie ein Körperteil. Doch ich habe ihn verloren. Ich konnte kein einziges Buch ins Exil mitnehmen. Aber manchmal, wenn ich mich meinen Erinnerungen überlasse, bin ich wieder in meinem Land, in meiner Heimat, in meiner Bibliothek. Allein aus dieser Vorstellung schöpfe ich viel Kraft.«

Lieblingssort: die Hamburger Staatsbibliothek



Faisal Hamdo

29 Jahre, Autor und Physiotherapeut aus Syrien

»In Syrien glauben viele, dass die Deutschen sehr ernst seien und keinen Spaß verstünden. Dann habe ich die Werke von Lorient kennengelernt. Ich mag Lorient sehr. Vielleicht, weil ich viele Alltagssituationen erlebe, die mich an seine Stücke denken lassen, obwohl sie schon so alt sind. Lorient hilft mir dabei, Deutschland besser zu verstehen. Und manchmal – mithilfe des Lachens – auch: zu überstehen.«

Lieblingssort: die eigene Wohnung in Hamburg-Lokstedt



Shahindha Ismail

41 Jahre, Menschenrechtsaktivistin von den Malediven

»Bevor ich nach Hamburg kam, hat man mir seltsame Dinge über das Wetter erzählt. Aber ich genieße den Regen hier sehr. Ich bin am Meer aufgewachsen, und mir gefällt der Gedanke, dass mich das Wasser immer begleitet. Viele Menschen fragen mich, ob ich in Deutschland bleiben möchte. Es ist ein wunderschönes Land, aber es ist nicht mein Land. Ich hoffe, dass ich so bald wie möglich in meine Heimat zurückkehren kann. Davon träume ich.«

Lieblingsort: das Falkensteiner Ufer an der Elbe



Omid Rezaee

29 Jahre, Journalist aus dem Iran

»Ich habe die Stadt Hamburg durch das Buch ›Draußen vor der Tür‹ von Wolfgang Borchert kennengelernt. Zwei Monate bevor ich nach Hamburg kam, habe ich dieses Buch gelesen. Einer der ersten Orte, den ich in Hamburg dann besucht habe, war der Ohlsdorfer Friedhof – auf dem Wolfgang Borchert bestattet wurde. Dort gehe ich immer wieder mal hin, auch wenn es weit weg ist. Ich mag Friedhöfe.«

Lieblingssort: der Ohlsdorfer Friedhof



Ahmad Khalid Shirzad

38 Jahre, Musiker aus Afghanistan

»Früher, in meiner Heimat, war ich musikalischer Leiter und TV-Produzent der afghanischen »Sesamstraße«. Doch dann musste ich mein Land verlassen. Ich habe Asyl beantragt, warte aber immer noch auf den Bescheid vom Bundesamt. Zurzeit bin ich weder Deutscher noch Afghane. Ich bin entwurzelt, ich lebe zwischen den Welten.«

Lieblingsort: der Kindergarten in Hamburg-Billstedt, in dem Shirzad arbeitet



Der Fotograf der Ausstellung

Friedrun Reinhold ist seit rund 30 Jahren als Fotograf tätig. Sein Interesse und Schwerpunkt lag und liegt immer in der Begegnung mit Menschen und deren Schaffen. Reinhold wurde vielfach, auch international, für seine Arbeiten ausgezeichnet, unter anderem mit der Fellow-Würde des British Institute of Professional Photography und mit der Auszeichnung »Qualified European Photographer Portrait Photography« der Federation of European Photographers.

Sein Wissen gibt er gerne weiter. So hat Friedrun Reinhold seit vielen Jahren einen Lehrauftrag in Karlsruhe, unterrichtet bei EVA – Schule für Fotografie in Hamburg und ist Mitbegründer von SlowPhotography.de, wo er Workshops und Kurse anbietet, bei denen der bewusste Umgang mit dem visuellen Medium Foto im Vordergrund steht. Seit 2014 fotografiert er in seinem Studio in Hamburg-Eimsbüttel.

Das Fokusthema »Neues Leben im Exil«

Mit dem Fokusthema »Neues Leben im Exil« engagiert sich die Körber-Stiftung für Menschen, die in Deutschland im Exil leben und hier ihre Erfahrungen von Krieg und Flucht, vom Verlust der Heimat und dem Ankommen in einer fremden Kultur reflektieren. Sie möchte die journalistischen, künstlerischen, wissenschaftlichen und politischen Aktivitäten der Menschen sichtbar machen, ihnen eine Stimme im gesellschaftlichen Dialog geben und so den Zusammenhalt stärken.

Mit internationalen Fachveranstaltungen wie dem »Exile Media Forum«, Diskussionsreihen wie den »Stimmen der Freiheit« oder der Nachrichtenseite »Amal, Hamburg!« widmet sich die Körber-Stiftung gemeinsam mit Partnern insbesondere den Herausforderungen des Exiljournalismus und den Möglichkeiten, diesen zu stärken.

Darüber hinaus führt sie in Hamburg die »Tage des Exils« mit mehr als 50 Veranstaltungen durch, die zum Kennenlernen und Dialog zwischen Menschen im Exil und Altbürgern einladen. Eingeleitet wird der Veranstaltungsmonat von der prominent besetzten »Rede zum Exil«.

Website: **www.koerber-stiftung.de/exil**

Instagram: **@gesichterdesexils**

Twitter: **@KoerberLBG**

Die Körper-Stiftung

Gesellschaftliche Entwicklung braucht Dialog und Verständigung. Die Körper-Stiftung stellt sich mit ihren operativen Projekten, in ihren Netzwerken und mit Kooperationspartnern aktuellen Herausforderungen in den Handlungsfeldern »Innovation«, »Internationale Verständigung« und »Lebendige Bürgergesellschaft«. Die drei Themen »Technik braucht Gesellschaft«, »Der Wert Europas« und »Neues Leben im Exil« stehen derzeit im Fokus ihrer Arbeit.

1959 von dem Unternehmer Kurt A. Körber ins Leben gerufen, ist die Stiftung heute mit eigenen Projekten und Veranstaltungen national und international aktiv. Ihrem Heimatsitz Hamburg fühlt sie sich dabei besonders verbunden; außerdem unterhält sie einen Standort in Berlin.

Wir danken allen Porträtierten der Ausstellung für die Zeit und die Einblicke in ihr Leben, die sie uns geschenkt haben. Unser Dank gilt zudem der Hamburger Stiftung für politisch Verfolgte sowie der Stiftung Kultur Palast Hamburg für die Kontaktvermittlung.

Kontakt

Körper-Stiftung
Kehrwieder 12
20457 Hamburg
www.koerber-stiftung.de/exil

Ansprechpartnerin

Andrea Bayerlein
Fokusthemenmanagerin »Neues Leben im Exil«
Telefon +49 · 40 · 80 81 92 - 177
E-Mail bayerlein@koerber-stiftung.de

Fotos

Friedrun Reinhold